

**Zimmern,
Oberamts Gmünd.
Brückenbau-Record.**

Die Gemeinde Zimmern beabsichtigt eine Brücke über den Remsfluß zunächst des Orts zu erbauen und zwar entweder

- A. mit Landpfeilern von Stein und einem Holz-Oberbau oder
- B. mit Landpfeilern und Gewölbe durchaus von Stein.

Zu a ist der Kosten-Voranschlag berechnet für die Steinhauerarbeit 1325 fl.

- Zimmerarbeit insbesondere für die Rüste und den Oberbau 770 fl.
- Pflasterarbeit 92 fl.
- Schmidarbeit als Schrauben 158 fl.

Zu b ist der Kosten-Voranschlag berechnet für die Steinhauer- und Maurerarbeit auf 2980 fl.

- Zimmerarbeit insbesondere für die Rüste und Bogengestelle 600 fl.
- Pflasterarbeit 118 fl.
- Schmidarbeit als ein gußeisernes Geländer, Klammern 280 fl.

Die freie Anschaffung eines Werkplatzes und eines Steinbruchs in der Nähe der Baustätte wird die Gemeinde besorgen; ebenso schafft sie das zum Brückenbau erforderliche eichene Holz an.

Die Verakkordirung dieser Arbeiten auf beiderlei Weise findet in Zimmern
Samstag den 27. Februar 1847
Nachmittags 2 Uhr

Statt.
Accordslustige, welche außerhalb des Oberamts-Bezirks Gmünd wohnen, haben bei der Accords-Verhandlung durch gemeinderäthlich beglaubigte Zeugnisse über Kenntniß, Vermögen und Prädikat sich genügend auszuweisen.
Den 7 Febrar 1847.

Gemeinderath.

Forstamt Kirchheim.
Revier Plochingen.

Holz-Verkauf.

Aus stehenden Staatswaldungen kommt folgendes Holz-Erzeugniß unter den bekannten Bedingungen

am Freitag den 19. d. Mts.
Morgens 9 Uhr

auf dem Rathhaus in Altbach zur Versteigerung und zwar:
aus dem Staatswald Gschlag, unweit Balmannweiler

7 1/2 Klf. eichene Scheiter, 2 3/4 Klf. Prügel,

- 1 — buchene Scheiter, 1/2 — Prügel,
- 2 1/4 — birchene Scheiter, 1 1/2 — Prügel,
- 1 1/2 — weidene Scheiter, 1/2 — Prügel,
- 4 1/4 — weichgemischte Scheiter,
- 4 1/2 — ditto Prügel,

600 eichene Wellen, 4425 buchene Wellen,
50 birchene " 150 erlene "
450 weidene " 7400 Grözelreis "
aus dem Staatswald Daxbau, gleichfalls unweit Balmannweiler

- 32 1/2 Klf. buchene Scheiter, 23 1/2 Klf. Prügel,
- 1 — birchene Scheiter, 1/2 — Prügel,
- 9 — erlene Scheiter, 1 3/4 — Prügel,
- 1 1/2 — Abfallholz.

2200 buchene Wellen, 25 birchene Wellen,
100 erlene, " 25 hartgemischte "

Die betreffenden Orts-Vorstände wollen vorstehenden Holz-Verkauf ihren Gemeinde-Angehörigen rechtzeitig bekannt machen lassen.
Kirchheim den 10. Febr. 1847.

K. Forstamt,
Lühow.

Privat-Anzeigen.

Schorndorf.

Frische Tafelseigen sind zu haben bei
Apotheker Grünzweig.

Schorndorf.

Der Unterzeichnete ist genehm sein bestehendes Wohnhaus mit oder ohne Werkzeug zu verkaufen, ferner 1/2 Morgen 22 Ruthen Wiesen bei der mittleren Brücke, und 16 1/2 Ruthen Land im Ottergsäß.

Liebhaber können es täglich einsehen und einen Kauf mit mir abschließen.

G. Wöhrle, Schlosserstr.

Winnenden.

Frucht-Preise vom 4 Februar 1847.

	Höchste	Mittlere	Niederste.
1 Schfl. Kernen	24fl. 48fr.	24fl. —fr.	—fl. —fr.
" Dinkel	11fl. —fr.	10fl. 39fr.	10fl. —fr.
" Haber	7fl. 24fr.	7fl. 4fr.	6fl. 44fr.
" Roggen	—fl. —fr.	—fl. —fr.	—fl. —fr.
" Gerste	15fl. 44fr.	15fl. 28fr.	14fl. 56fr.
1 Eri. Waizen	3fl. —fr.	2fl 54fr.	—fl. —fr.
" Einforn	—fl. —fr.	—fl. —fr.	—fl. —fr.
" Gemischt.	2fl. 38fr.	2fl. 28fr.	—fl. 20fr.
" Erbsen	3fl 12fr.	3fl. —fr.	2fl. 42fr.
" Linsen	3fl. 12fr.	3fl. fr. —	—fl. —fr.
" Wicken	1fl. 52fr.	1fl. 44fr.	1fl. 36fr.
" Welschkorn	2fl. 38fr.	2fl. 32fr.	2fl. 24fr.
" Akerbohne	2fl. 40fr.	2fl. 36fr.	2fl. 30fr.

Gedruckt und verlegt von E. F. Mayer, verantwortlichem Redakteur.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nro. 13.

Dienstag den 16. Februar

1847.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, Dienstag und Freitag. — Der Abonnements-Preis ist für das Jahr 1 fl. 36 fr., halbjährlich 48 fr. — Einrückungsgebühr die Zeile 2 fr.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Forstamt Lorch.
Revier Lorch.

Holzverkauf.

In dem Staatswald Hessewald, in dem Schweizerthal Markung Großdeinbach findet Montag den 22. und Dienstag den 23. Februar d. J.

unter den bekannten Bedingungen der Verkauf nachbemerkten Brennholzes statt und zwar:

- 1/2 Klfr. eichene Scheiter,
- 3/4 — eichene Prügel,
- 1 — buchene Scheiter,
- 1 7/8 — buchene Prügel,
- 1 — erlene Scheiter,
- 1 1/2 — erlene Prügel,
- 1/4 — lindene Prügel,
- 178 — tannene Prügel und
- 2 — weiches Abfallholz.

Die Zusammenkunft ist je 9 Uhr Morgens in Großdeinbach.

Den 13 Februar 1847.

Königl. Forstamt,
Schiller.

Burgholz,

bei Welzheim, Stabs Pfahlbronn.

Dritter und letzter Verkauf des Ochsenbauers Eifemannschen Hofguts, 100 Mrgn. Feld und Wald, nebst Gebäude, alles wohl unterhalten, findet daselbst

Montag, 22. Februar, 2 Uhr

statt, da der heutige Versuch wegen des starken Schneefalles mißlang. Es wird hierdurch die Einladung an Kaufsliebhaber wiederholt.

Aus Auftrag:
Schultheiß Bock.

Burgholz,
bei Welzheim, Gemeinde-Verbands
Pfahlbronn.

Allgemeine Fabrik-Auktion.

In Ochsenbauers Eifemann Haus versteigern die Erben seiner Frau
I. Dienstags, den 23 Februar
von 8 Uhr an

allerlei Hausgeräthe, Fuhr- und Bauernnamenlich Pferdegeschirr, 3 Wägen, 1 sehr gute Wagenwende, viele Ketten, 2 Pflüge und Eggen, 2 Schlitzen, 1 Kinder-Wägelken.

II. an demselben Tage, Mittags
von 12 Uhr an

4 pr. Ochsen, 1 pr. Stiere, 4 Kühe, 2 Stk. Schmalvieh, 2 Ziegenböcke, 2 Schweine, sodann gegen 150 Centner Futter, 600 Bund Stroh, 15 Wagen Dung, ungefähr 34 Schfl. Haber, 9 Schfl. Dinkel, 4 Schfl. Roggen, 1 Schfl. Gerste, 7 Eri. Flachlein, 5 Eri. Hanffamen, 4 Eri. Abkorn, allerlei Küchenspeisen, z. B. Frisch, Unschlitt, Del, Schmalz, Mehl, Kochgerste, Kraut, Honig und Wachs, gegen 50 Eri. Kartoffeln.

III. Mittwoch den 24. Februar
von 8 Uhr an

Allerlei Brennholz, Schnittwaare, 30 Sägblocke, 4 eichene Säulen, 45 Pferchurden, 4000 Dachplatten, 200 Backsteine, ein vollständiger Weberhandwerkszeug, eine Menge Haus- und Feldgeräthschaften aller Art, die Fässer, — in Eisen gebunden, halten: 3 je 6 Mimer, eines 5 Mimer, eines 3 Mimer 2 1/2, 1 1/2 Mimer, dazu mehrere kleine Fässer und Fühlringe, Krautstanden, Dungfässer, 1 messener großer Fasshahnen.

IV. An demselben Tage von
12 Uhr an

Eine Menge Küchengefähr von Messing, Zinn, Kupfer, Eisen, Blech, Glas und Porcellan; ein Brauweinbrennhafen, sammt Zugehör, 3 Kunstherbhäfen, 1 eiserner Ofen, 1 Mostpresse sammt Reibtrog, auch Bücher, endlich 4 Löffel und 1 Weinwaage von Silber.

V. Donnerstag den 25. Februar von 8 Uhr an

Viele Betten, Bett- und Weißzeug, Weibsfleider, allerlei Leinwand, Tuch und Tischzeug, Faden, Garn, Flach, Hanf, Abweg.

VI. An demselben Tage, von 12 Uhr an

Aller Art hölzern Küchengefähr und Schreinwerk, auch ein Lehnstuhl.

Zu zahlreicher Theilnahme wird freundlich eingeladen, fremde unbekannt Käufer wollen sich mit bekannten Bürgen und Selbstzählern oder mit baarem Gelde hinreichend versehen.

Aus Auftrag:

Waisengerichts = Vorstand, B o f.

Privat-Anzeigen.

Schorndorf.

Gustav Adolphs-Verein.

A. Opfer vom 1. Advent 1846.

Von Schorndorf	36 fl. 51 fr.
" Oberurbach	18 fl. 48 fr.
" Grunbach	16 fl. 30 fr.
" Winterbach	10 fl. 2 fr.
" Michelberg	8 fl. 38 fr.
" Beutelsbach	8 fl. 6 fr.
" Adelberg	7 fl. 25 fr.
" Geradstetten	6 fl. — fr.
" Schnaitz	4 fl. 45 fr.
" Schornbach	4 fl. 30 fr.
" Hegenlohe	4 fl. 29 fr.
" Steinenberg	3 fl. 27 fr.
" Haubersbronn	3 fl. 23 fr.
" Weiler	2 fl. 54 fr.
" Hohengehren	2 fl. 42 fr.
" Balmannswlr.	1 fl. — fr.

139 fl. 30 fr.

B. Jährliche Beiträge 21 fl. 30 fr.

C. Ohne weitere Verbindlichkeit die Gemeinschaft in Haubersbronn 1 fl.

Zur Beurkundung

der Agent des Schorndorfer Bezirks-Vereins, Diac. Frank.

Schorndorf.

Christian Seybold hat sein besitzendes Wohnhaus zu verkaufen welches sowohl zu einem Gewerbe als zur Oekonomie, wegen der

großen Räumlichkeit der 2 Wohnungen, aber besonders für einen Weber oder Tuchmacher tauglich ist.

Schorndorf.

Frischgewässerte Stockfische

sind, von morgen an, wieder zu haben bei Jac. Fr. Weil.

Schorndorf.

Wein feil.

Bierbrauereibesitzer Friedrich Hutt hat 6 Aimer guten 1845 Wein zu verkaufen.

H u n d s h o l z.

Geldgesuch.

Die Gesällkaffe dahier sucht ein Anlehen von 500 fl. zu 4½ % gegen hinreichende Sicherheit aufzunehmen.

Den 9. Februar 1847.

Gesällcassier Unkel.

Fürchterliche Pallade

in drei schauerhaften Abtheilungen und mit einigen überflüssigen Versfüßen.

I.

Der Saal erglänzt im hellsten Kerzenstrahle Und lustiger Sang ertönt aus jeder Kable.

Und Tänzer fliegen auf der Freude Schwingen, Doch ein Herz klopf voll Kummer und voll Bingen.

Es ist das Herz des Fräuleins Leonore, Des Fräuleins mit dem rabenschwarzen Lockenhoore.

Leonoren sah man mit dem Ritter Kunzen Schon etliche Galoppss zusammen tunzen.

Das sah auch Ritter Beit und Eifersucht Ward gleich in seiner wilden Brust entzucht.

Zu Kunzen geht er hin und sagt ihm grimmig: »Gleich gehst Du mit mir, oder Gott verdim mich!«

II.

Der Garten glänzt im hellsten Mondenstrahle Und aus den Zweigen tönt das Lied der Philomale.

Theresa.

Erzählung von Mad. Charles Reybaud.

(Fortsetzung.)

— „Mein. Als ich wieder zu mir kam, befand ich mich im Kerker, d. h. in einer kleinen dunkeln, wohlverschlossenen Kammer, worin es ein wenig Stroh und ein Crucifix gab. Ich glaubte, ich müßte sterben, so sehr schmerzten mich meine Wunden; aber ein heiliger Mann, ein Franciskaner, besuchte mich und brachte mir die Mittel, die mich bald wieder herstellten. Diese Herstellung sollte mir freilich kein langes Leben geben, denn man wartete nur auf die Beendigung derselben, um mir das Urtheil vorzulegen, das mir den Tod zuerkannte, nicht eines Staatsverbrechens wegen, denn es war nichts entdeckt worden, sondern wegen einiger armseliger Ballen Waaren, die ich über die Grenze geschmuggelt hatte. Da dachte ich, Don Alonso würde mir zu Hülfe kommen, und erwartete jeden Augenblick, er würde mir die Mittel zur Flucht senden; endlich wurde ich enttäuscht. Gleich nach dem Vorfalle hatte er sich entfernt, ohne sich darum zu kümmern, was aus mir werden würde. Vielleicht wäre es ihm ganz recht gewesen, wenn ich gehängt worden; hätte ich ihn dann doch nicht mehr belästigen können. Mit Gottes und des guten Franciskaners Hülfe entkam ich aber doch; den Tag vor meiner Hinrichtung auf dem Marktplatz in Nyamonte entfloh ich. Ich lief drei Wochen lang und hielt mich nur auf, um zu schlafen und um ein wenig Brod zu betteln. Endlich gelangte ich in diese gute Stadt Valencia. Da ich mein früheres Gewerbe nicht wieder anfangen konnte, so entschloß ich mich, wie so viele ehrliche Leute von den Almosen zu leben, welche die Frommen an den Kirchthüren zu geben pflegen. Das ist meine Geschichte und auf diese Weise kenne ich den edeln Herrn Alonso de Guzman.

„Bei dem Erlöser! er hat Dich gut dafür belohnt, daß Du in seinem Dienste ein Auge, einen Arm und alles verlorst, was Du in dieser Welt besessen!“ rief Paco Rosales; „ich an Deiner Stelle hätte mich gerächt, Freund Tovalito!“

— „Gerächt? Aber wie?“

Paco griff nach dem Messer, das er im Gürtel trug und erwiderte: „Glaubst Du, dies gebe einem Menschen nicht eben so den Tod, als der Degen eines Edelmannes? Die Gelegenheit heute Abend war schön“

— „Ich weiß es wohl!“ antwortete Tova-

Der Ritter Beit zieht seine Klinge nackt Und steht voll Mordgier in dem dunkeln Dackigt.

Der Ritter Kunz naht jetzt und spricht: »Was soll ich?«

Da sagt sein Feind: »Dein Schwert zieh oder Deinen Dollich!«

Da sagt ihm Ritter Kunz: »Du willst mich trumpsen?«

Ich spotte Dein! Auf, laß uns blutig kumpfen!«

Schon fechten sie in wildentbranntem Trozen, Daß durch die Nacht die scharfen Schwerter bloßen.

Und ehe fünf Minuten noch verstrichen, Da lagen Beide jämmerlich durchstichen.

III.

Raum hörte man im Saal Gekirr der Klängen, So deckte Leichenblässe alle Wingen.

Schnell stürzt Alles nach der dunkeln Grotte Und sieht bald was sich da ereignet hette.

Leonore ruft: »Weh mir, ich komm zu spät! Sie liegen beide todt in ihrem rothen Blate!«

So ruft die Jungfrau tugendreich und edel Und nimmt aus ihrem Haare eine spitze Nadel.

Blickt in den Mond mit Schauer und mit Grausen Und stößt die Nadel tief in ihren Bausen.

Und Alles sieht mit Angst und mit Entsetzen Der Jungfrau rothes Blut hoch aufwärts spreßen.

Schon sinkt sie hin, die so viel Anmuth hatte, Und auf zwei Leichen lieget jetzt die Dratte.

Moral.

Aus wilder Eifersucht entstehet immer Noth, Drangsal, Trübsal, Pein und Zimmer.

Was das Geschick auch Böses mag verhängen, Man thut nicht recht, sich selbst umzubringen.

lito; „es ist nichts leichter, als einem Menschen das Lebenslicht auszublafen; aber welches Leid giebt der Tod dem, der nicht Zeit hat, ihn kommen zu sehen? Er merkt ihn nicht einmal. Eine so ärmliche Rache veracht' ich.“

Paco Rosales war aufgestanden, um über die Hecke zu sehen, ob jemand sie belausche; da bemerkte er unweit eine weibliche Gestalt, deren weißes Gewand in dem Dunkel glänzte. Es war Theresä. Nachdem sie einige Schritte gethan, blieb sie unentschlossen, erschrocken stehen. Das Getöse des Balles klang nur schwach in den Alleen und diese entfernten Töne schienen sie zurückzurufen. Das junge Mädchen wollte in bänglichem Vorgefühle wieder umkehren, als eine Stimme, bei deren Klange sie zusammenfuhr, dicht neben ihr rief: „Theresä!“ Eine Hand, die sie vergebens zurückzuweisen versuchte, zog sie in den Garten tiefer hinein in ein Gebüsch, in dem sich eine Nasenbank befand. Das Mädchen war fast athemlos und weinte; sie drückte die Hände ihres Führers mit stummer Angst und benetzte sie mit Thränen.

„Du erwartetest mich nicht?“ fragte er mit bitterem Hohne; „ich bin, wie Du siehst, zu rechter Zeit gekommen und bereit, mein Versprechen zu lösen.“

— „Nein,“ unterbrach sie ihn; „es ist zu spät; weißt Du, daß morgen mein Trauungstag ist?“

„Ja, ein Anderer hat die Schwüre empfangen, die Du mir gebrochen hast; aber bei dem heiligen Namen des Erlösers, Du sollst Deinen Verrath nicht vollbringen!“

— „Was wirfst Du mir vor?“ fragte sie; „Du bist abgereiset und hast es mir überlassen, allein dem Willen und den Befehlen meiner Mutter zu widerstehen; als ich mich zu ihren Füßen niederwarf, als ich gestand, daß ich mein Herz bereits vergeben, konnte ich ihr nicht einmal den Namen dessen nennen, den ich liebte!“

„Du mußtest Vertrauen auf mich haben,“ antwortete er kalt; „aber es ist noch Zeit, ich kann Dich schützen, Dich retten... Du mußt mir folgen...“

— „Laß mich! Laß mich!“ sprach sie, indem sie dieser alles vermögenden Stimme und Bitte zu entfliehen suchte.

„Warum willst Du mich verlassen? Es ist Mitternacht, die Zeit unserer gewöhnlichen Zusammenkünfte. Wie viele Male sind wir hier mit einander umhergegangen in schönen

dunkeln und heitern Nächten. Liebesnächte, Wünsche, süße Hoffnungen, Alles soll vorüber seyn? Und ich sollte Dich aus meinen Armen entlassen, um Dich einem Andern zu übergeben? Glaube das nicht, Theresä!“

Sie sank vor ihm auf die Knie und bat: „habe Mitleid mit mir; ich darf nur noch einen Augenblick bleiben; man sucht mich bereits. Meine Ehre, mein Leben steht auf dem Spiele.“

— „Du wagst also nicht, sie mir anzuvertrauen?“ unterbrach er sie. „Ist das der Muth und die Aufopferung der Liebe, die Du so groß schilderst?“

„Ja,“ sprach sie weinend, „meinem Gemahle wäre ich in die Armuth, zur Arbeit, gefolgt; aber meinem Geliebten? nein. Nein, sage ich Dir; höher als die Liebe, höher als das Leben steht die Ehre. Tödt' mich, wenn Du es willst; folgen kann ich Dir nicht.“

— „Höre mich an,“ entgegnete er, indem er sie nöthigte aufzustehen; „es stehen große Hindernisse zwischen uns; würdest Du Dich mir anvertrauen, wenn ich mich nur zu einer Gewissenssache verpflichtete?“

„Himmel!“ unterbrach sie ihn, indem sie krampfhaft den Arm drückte, der sie zurückhielt, „hörst Du das Rufen? Man sucht mich. Man kommt hierher.“

Verworrne Stimmen riefen Theresä in den Alleen; der Tanz hatte aufgehört; man durchsuchte den Garten bei Fackelschein. Lovallito und Rosales folgten Don Antonio de Guevara, der bleich ausah, den Degen in der Hand hielt und nicht wußte, gegen wen er seine Braut vertheidigen sollte.

— „Wir haben sie gesehen;“ sagten sie, wir haben sie in dieser Allee gesehen; es war jemand bei ihr, ein hochgewachsener Mann in einem schwarzen Mantel... er zog sie nach dieser Seite hin...“

Man eilte dahin: es war Niemand mehr da. Auf der Nasenbank aber fand man die Stirnbinde von Diamanten und den Brautkranz Theresas.

(Fortsetzung folgt.)

Räthsel.

Bin ich auch bloß aus Holz und Stroh gemacht,
So kann mich doch das Feuer nicht verzehren;
Noch nie hat Glut Zerstörung mir gebracht,
Mag sie auch alles And're rings verheeren.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nro. 14.

Freitag den 19. Februar

1847.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, Dienstag und Freitag. — Der Abonnements-Preis ist für das Jahr 1 fl. 36 fr., halbjährlich 48 fr. — Einrückungsgebühr die Zeile 2 fr.

Oberamtliche Verfügungen.

Schorndorf. Ueber das Verhältniß der freiwilligen Mitglieder der Localleitungen des Wohlthätigkeits-Vereins zu dem Kirchenconvente ist nachstehender Erlaß des k. Ministerium des Innern ergangen, welcher hiemit zur Kenntniß jener Behörden gebracht wird. Den 13. Februar 1847.

K gemeinschaftl. Oberamt,
Strölin. Baur.

Das
Ministerium des Innern
an

die k. Armen-Commission.

Auf den Bericht vom 5. d. Mts. betreffend das Stimmrecht der Mitglieder der Localleitungen des Wohlthätigkeits-Vereins in den Kirchen-Conventen, wird der Armen-Commission folgendes zu erkennen gegeben:

Das Verhältniß der freiwilligen Mitglieder der Localleitungen des Wohlthätigkeits-Vereins zu den Kirchenconventen ist durch das Gesetz (Berw-Edikt § 135) wohl absichtlich etwas unbestimmt gelassen, damit auf die einzelnen örtlichen Verhältnisse die nöthige Rücksicht genommen werden kann.

Auch in der k. Verordnung vom 7 Januar 1817 kann nicht die präceptive Vorschrift gefunden werden, daß die Verwendung des Ertrags der Armenfonds den Localleitungen des Wohlthätigkeits-Vereins in der Art überlassen werden müsse, daß auch die freiwilligen Mitglieder der Localleitungen eine entscheidende Stimme dabei haben; indem jene Verordnung abgesehen davon, daß sie gerade über dieses Verhältniß speziell gar nichts sagt, als eine Bestätigung des auf den Grundsatz der Freiwilligkeit gebauten allgemeinen Wohlthätigkeits-Vereins nach der Natur der Sache wie nach den gewählten Ausdrücken weniger einen Befehl als vielmehr eine Aufforderung zu einer zweckmäßigen Combination der Kirchen-Convente und Localleitungen enthält. Wenn aber auch dieser Verordnung eine weiter gehende Bedeutung zukommen sollte, so wäre diese durch die nachgefolgten Bestimmungen über das Verwaltungsrecht der Stiftungsräthe modificirt worden.

Es ist daher nothwendig, die verschiedenen möglichen Fälle, je nach den Quellen, aus welchen die für die Armen-Unterstützung bestimmten Mittel fließen, zu unterschei-